

XVII. Bezirk, Hernals

Entstand aus den Gemeinden Hernals, Dornbach und Neuwaldegg, die in der Richtung von O. nach W. unmittelbar ineinander übergehen und sich in dem Alsbachtale zwischen Heuberg und Schafberg zu beiden Seiten des Straßenzuges Hernalser Hauptstraße, Dornbacherstraße, Neuwaldeggerstraße anordnen. Der Bezirk liegt im NW. von Wien und grenzt im O. an den VIII. und IX., im S. an den XVI., im N. an den XVIII. Bezirk und im W. an den Exelberg.

Dornbach

Literatur: Top. II 340; FRANZ-FERRON 220; WEISKERN 117; Kirchl. Top. II 35; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. I. 199; FRANZ J. KALTENBERGER, „Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg“, Wien 1884; JOSEF WIMMER, „Wegweiser für Dornbach“, Wien 1866; GAHEIS II 33; WIDEMANN 222 ff. — (Pfarrkirche) RIEDLING, „Regesten zur Geschichte der Pfarre D.“ im Wiener Diözesanblatte 1902.

Um 1044 schenkt Sieghard IV. aus dem Haus der Aribonen „de proprietate sua ad Alsam“ zwei Hufen dem Stifte St. Peter in Salzburg (s. R. MÜLLER in G. S. W. I. 231), welcher Besitz dem Kloster um 1133 vom Markgrafen Leopold III. restituiert und gleichzeitig beträchtlich erweitert wurde. Trotz der Lokaltradition, die die Anfänge des Ortes ins IX. Jh. zurückversetzen will (s. Geschichte der Pfarre), muß daran festgehalten werden, daß die erste Erwähnung des Ortes erst von 1138 datiert, in welchem Jahre die den Heiligen Paulus und Petrus gewidmete Kapelle geweiht wird (s. auch den Beleg von 1143 in Denkschr. der Wr. Ak. VIII 75). In der Folge erwarb das Stift noch weitere Besitzungen und hatte hier einen Hof, in dem die Herzoge wiederholt urkundeten. Die Geschichte deckt sich mit der allgemeinen der Umgebung Wiens, indem der Ort beide Male von den Türken zerstört wurde. 1683 spielte der Ort in der Befreiungsschlacht als Stützpunkt des rechten kaiserlichen Flügels eine Rolle. Im XVIII. Jh. begann das Schloß Neuwaldegg für D. von Bedeutung zu werden, das sich besonders seit der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. zu einer beliebten Sommerfrische zu entwickeln begann.

Allg. Charakt.

Langgestreckter Ort, der in seiner Hauptstraße noch den Dorfcharakter bewahrt hat, während die Abhänge der beiden das Tal einschließenden Hügel (insbesondere des Heuberges) in Villenstraßen aufgelöst sind. Diese sind zumeist mit Bäumen besetzt und von malerischem Aussehen (Promenadegasse); die Villen dienen größtenteils als Sommerhäuser.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zu den Heiligen Peter und Paul.

Die Tradition des Stiftes St. Peter in Salzburg führt die Entstehung von D. und seine Beziehungen zum Stift in sehr alte Zeit zurück. Danach hätte schon unter Abt Adalwin ein Mönch Oswald am Anfange des IX. Jhs. eine Zelle in D. erbaut. In der Tat aber können wir, wie erwähnt, Besitzungen des Stiftes in dieser Gegend erst 1044, die Existenz des Ortes erst 1138 nachweisen. In diesem Jahre weiht Bischof Reginbert von Passau eine vom Abte Balderich von St. Peter gebaute Kapelle zu Ehren der beiden Apostelfürsten (HANSIZ, Germ. Sacra I 305 und 312). Leopold VII. baute 1215 eine Katharinenkapelle an die Kirche an. Von 1226 beginnen die Selbständigkeitsbestrebungen D.'s, das nach langwierigen Streitigkeiten von St. Stephan eximiert wurde, was Bischof Otto 1262 bestätigte (Monumenta boica XXIX.). Von da an wurde die Pfarre mit Mönchen von St. Peter besetzt. 1529 wurde sie zerstört und 1536 unter Abt Egydius wieder aufgebaut. Von 1547 an wurde die Pfarre durch 160 Jahre durch Weltpriester versehen. Übrigens war D. stark von der protestantischen Bewegung ergriffen, was bei der Nähe des protestantischen Hauptsitzes bei Wien, Hernals, leicht begreiflich ist. Auch war die Pfarre in dieser Zeit mehrmals mit Hernals oder Ottakring vereinigt. 1683 wurde die Kirche vollständig zerstört und 1688 von Abt Edmund unter großen Kosten wieder aufgebaut. Seit 1700 wurde die Pfarre wieder regelmäßig mit Ordensmitgliedern besetzt. 1730, 1734 wurden neue Glocken angeschafft, ebenso 1742, als die 1687 von Benedict Eisenberger gegossene Glocke gesprungen war. 1743 wurde eine Krippe aufgestellt, 1746 ein neues Tabernakel von der Hernalser Kirche gekauft, 1747 die Stuckdecke der Kirche neu hergerichtet, 1755 die Kirche vergrößert, auch die Fenster beim Chor geändert und der Chor erneuert. 1779 wurde die Kirche repariert

und 1780 der Hochaltar aufgestellt (Pfarrgedenkbuch und Diözesanblatt a. a. O.). Der Westturm wurde 1880 abgetragen und ein neuer Turm gebaut.

Beschreibung: Ursprünglich gotische Anlage, durch Barockisierung und Erweiterung des Langhauses stark verändert. Auf dem durch Wirtschaftsgebäude, Pfarrhof und Schule abgeschlossenen, mit Bäumen besetzten, stillen Rupertusplatze von anmutiger Wirkung.

Beschreibung

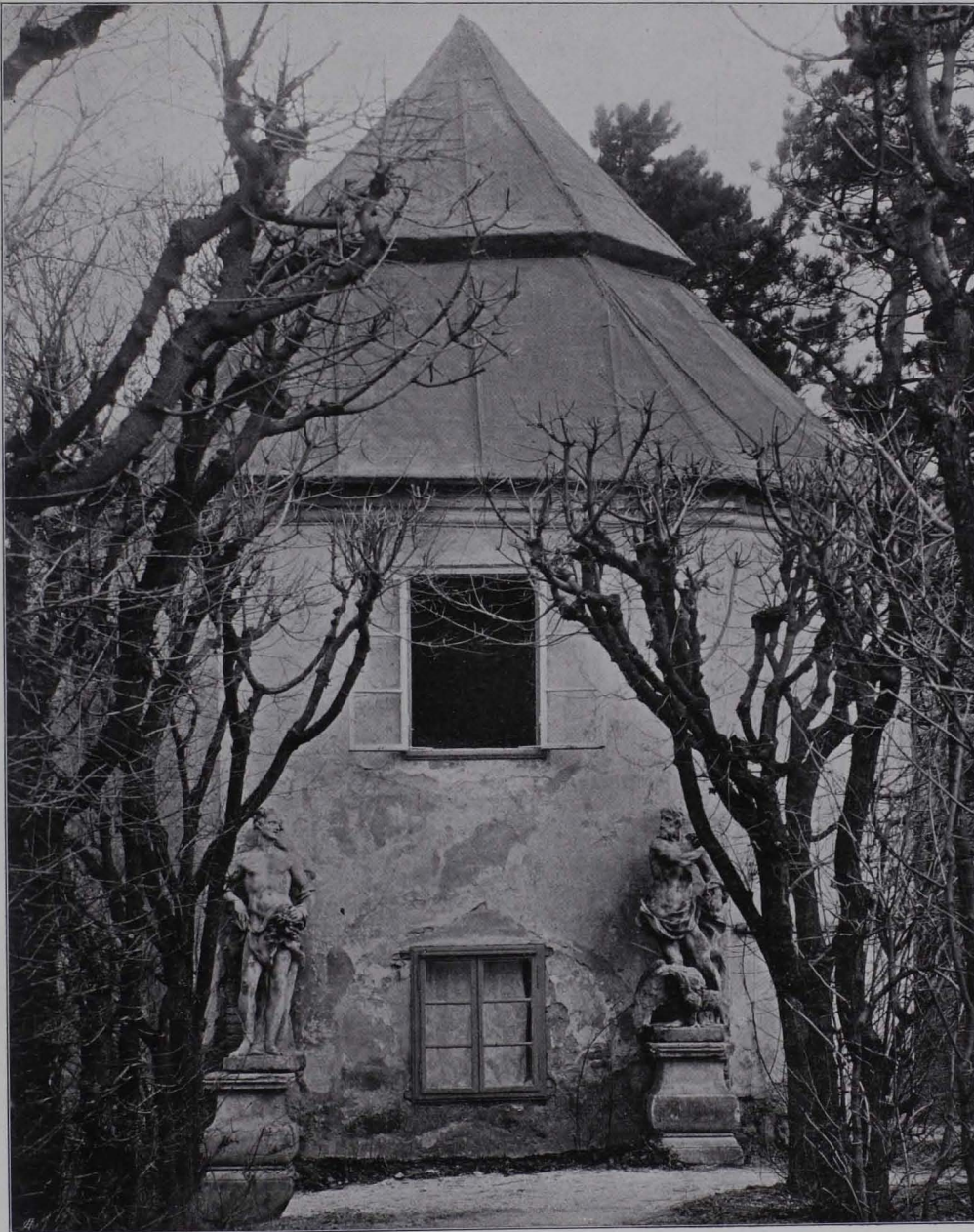


Fig. 251 Dornbach, Gartenhaus im Pfarrgarten (S. 230)

Äußeres: Gelb verputzter Backsteinbau.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront; in der Mitte neuer Toreinbau. Über der rechteckigen Tür in flacher Segmentbogennische Rundbogennische mit postamentartiger Sohlbank und von einem über Konsolen auf-

Äußeres.
Langhaus.

sitzenden Rundstab abgeschlossen; links und rechts davon eine Rundöffnung mit eingebledetem Sterne. Der Flachgiebel von einer Art Zahnschnittfries umlaufen und von einem kleinen rechteckigen Aufsatz mit vertieftem Kreuze bekrönt. N. und S. gleich, gering profiliertes Kranzgesimse, zwei Rundbogenfenster in einfacher Rahmung; von dem einen ist die Rundbogenlünette vermauert, das andere ist es größtenteils und von rechteckiger Öffnung durchbrochen. Ostgiebel mit einem Kreuze bekrönt, den Chor überragend. Modernes Ziegelsatteldach.

Chor. Chor: Zum Teil durch Anbauten verdeckt, im N. und S. je ein im Halbrund abgeschlossenes Fenster. Im O. vermauertes abgerundetes Spitzbogenfenster. Abgewalmtes Ziegeldach.

Turm. Turm: Südlich vom Chore, die Fortsetzung des Langhauses bildend. Modern.

Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei und Oratorium, nördlich vom Langhause und Chore. Einstöckig, horizontal durch profiliertes Gesimse, vertikal durch Wandstreifen im Erdgeschosse, durch schmucklose Pilaster im ersten Stocke in je drei Felder gegliedert. Im Mittelfelde der Nordseite in jedem Stocke ein Halbrundfenster; im O. rechteckige, einfach gerahmte Tür. Hartprofiliertes Kranzgesimse mit nahezu flachem Pultdache.

2. Kapelle nordöstlich vom Chore, mit der Sakristei durch einen modernen Glas- und Eisenverbindungsbau zusammenhängend; mit dem Pfarrhause durch eine Mauer in der Flucht der Nordseite der Kirche verbunden. 1881 gebaut.

Inneres. Inneres: Neu gemalt; mit figuralen Darstellungen.

Langhaus. Langhaus: Einschiffig, sehr breit, fast quadratisch. An den Langseiten durch je zwei Wandpilaster mit Kapitälern, Kämpfern und Deckplatten gegliedert, mit jederseits zwei rechteckigen Fenstern in abgeschrägter Laibung. Die Ostseite durch weitere zwei Pilasterpaare, die durch Rundbogen verbunden sind, geteilt. Der nördliche Bogen ist zugleich der Triumphbogen, unter dem sich das Langhaus in den Chor öffnet; der südliche umschließt eine Wandvertiefung (Altar). Die Decke durch vier Gurte, deren westlicher an den Fenstern abbricht, die drei übrigen auf den Deckplatten der Pilaster abbrechen, in drei und einhalb tonnengewölbte Joche geteilt. Im W. in der Breite des Langhauses Empore mit Holzbalustrade auf zwei Säulen mit vergoldeten Kapitälern aufruhend. Der Raum darunter flachgedeckt mit einer rechteckigen Tür im W.

Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht; mit jederseits zwei gekuppelten Säulchen, die über einem gemeinsamen Kämpferglied einen Gurt tragen. Ein jochgratiges Kreuzgewölbe; jederseits eine rechteckige Tür, in Rahmung mit Volutenaufsatz. Darüber ein ähnlich geschmücktes rechteckiges Breitenfenster.

Der Altarraum in fünf Seiten des Achtecks geschlossen, in den Kanten je eine schlanke Säule, die über Kämpferglied die zu Gurten verbreiterten Grate des Gewölbes tragen. Dieses hat fünf dreieckige und eine viereckige Stichkappe. Im N. und S. je ein Rundbogenfenster mit abgeschrägter Sohlbank.

Turm. Turm: Untergeschoß; mit zwei flachen Tonnen gedeckt, einer rechteckigen Tür gegen O. und gegen S.

Anbauten. Anbauten: 1. Beide Geschosse flachgedeckt, im Untergeschosse rechteckige Tür im O. und S. und Halbrundfenster im N.

2. Flachgedeckt, modern ausgemalt und eingerichtet.

Einrichtung. Einrichtung:

Hochaltar. Hochaltar: Tabernakel, laut Gedenkbuch 1780 angeschafft. Tabernakelaufbau aus schwarzem Holze mit Vergoldung; in der Mitte das durch Säulen gegliederte Tabernakel mit Kreuzifix an der vergoldeten Tür. Rechts und links davon großer adorierender vergoldeter Engel. Tempettoaufsatz von neun weißen Säulchen getragen mit kuppelartiger Bekrönung. Links und rechts vergoldeter Engel als Kerzenträger. Dahinter ohne Verbindung mit dem Aufbau Altarbild, moderne Kopie des Bildes Christus mit Petrus und Paulus von Daniele Crespi im Wiener Hofmuseum.



Fig. 252 Dornbach,
Relief am Hause Dornbacherstraße Nr. 69 (S. 231)

Gemälde: Öl auf Leinwand. Immaculata von Petrus und Paulus umgeben, unten der Heilige Benedikt; ehemals am Hochaltare befindlich; geringe Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde.

Skulpturen: Im Langhause; zwei weiße Stuckstatuen mit geringer Vergoldung die hl. Andreas und Jakobus; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

Kanzel: Vierseitig aus schwarzem Holze mit vergoldetem Relief an der Vorderseite, die Parabel des Säumannes vorstellend. An den Seiten je eine vergoldete Rosette. Baldachin mit Gesetzestafel bekrönt; Ende des XVIII. Jhs.

Kanzel.

Glaskasten: Mit Kopie der Mariazeller Madonna, vergoldete Holzeinfassung mit Deckel, der vom Monogramm Jesu bekrönt ist. Dazu gehören zwei Leuchter, geschnitzt, mit Rosen geschmückt, vergoldet, um 1760.

Glaskasten.



Fig. 253 Dornbach, Relief am Hause Dornbacherstraße Nr. 69 (S. 231)

- Grabsteine: Außen: An der Südseite des Langhauses und an der anstoßenden Umfriedungsmauer Überreste des ehemaligen Friedhofes. 1. Weiße halbrund abgeschlossene Platte: Anna Maria Kohnrath 1810.
 2. Rechteckige Platte, darüber profiliertes Gebälk: Joseph Stingel 1810.
 3. Gleich den folgenden rund abgeschlossene Steinplatte: Leopold Stögmair 1794.
 4. Pater Rupert Kollerer, Pfarrer von Dornbach 1809.
 5. Pater Edmund Radler, Pfarrer von Dornbach 1791.
 6. Elisabetha Arbesser 1805.
 7. Christoph Frischling 1801.
 8. Pater Florian Reichsigel, Pfarrer von Dornbach 1793.
 9. Pater Leopold Nidermayr, Pfarrer von Dornbach 1786.
 10. Theodor Norbert Brockmann 1794.

Grabsteine.

Innen: Im Chore: 11. Rote Marmorplatte mit Relief: Totenkopf und Knochen in vertieftem Felde, Maria Franziska de Walde 1768. Unten Kreuz in rundem Felde.

12. Rosagelbliche Platte: Pater Edmundus Hein, Pfarrer von Dornbach 1753.

Im Langhause zwei größtenteils durch Beichtstühle verstellte stark zertrümmerte Grabplatten im Fußboden. Bei der einen die Jahreszahl 1504 zu lesen.

Glocken. Glocken: 1. Große. Ornamentale Bordüre, Johann Nepomuk, hl. Jungfrau, zwei Engel mit dem Kruzifixus einem liegenden Heiligen erscheinend. *Johann Joseph Peringer goß mich in Wien 1747.*
2. Mittlere. *Joseph Schmidt in Wien goß mich Anno 1805.*

Pfarrhof. Pfarrhof Rupertplatz Nr. 5: Gelb verputzter einfacher Bau mit ausladenden Fensterstürzen und einer verglasten zweiarmigen Freitreppe mit einer Flachgiebelbedachung. Über der Tür Doppelwappen von St. Peter und des Prälaten.

Über profiliertem Kranzgesimse modernes Walmdach. XVII. Jh.; 1829 von Windprechtlinger umgebaut. In der einfachen Gartenmauer eine von zwei attischen Säulen eingefasste Tür mit Flachgiebeldach. Um 1800. Eine zweite vermauerte Tür an der Südseite des Gartens gegen die Hauptstraße von zwei dekorativen Vasen bekrönt; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

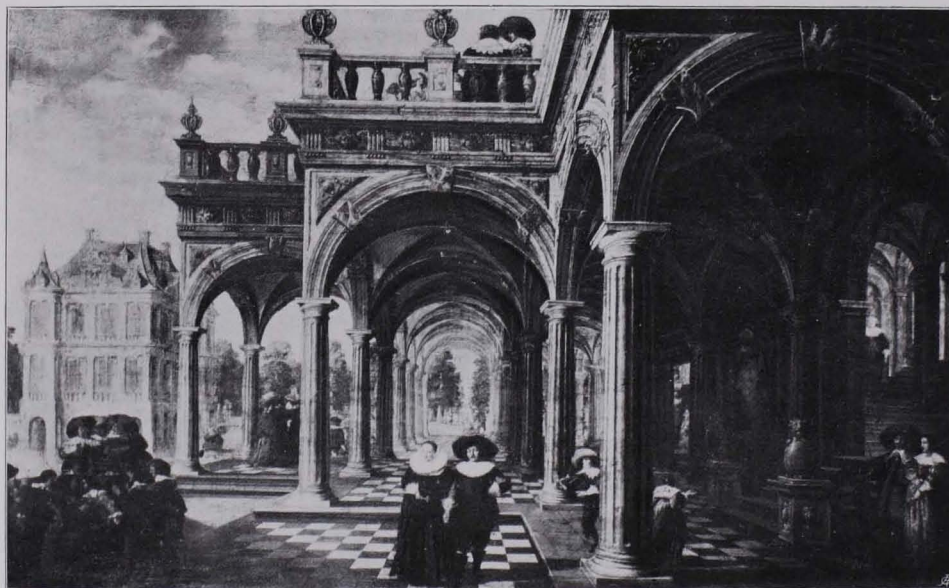


Fig. 254 Dornbach, Gesellschaftsbild von Dirk van Delen, Sammlung v. Kuffner (S. 231)

Fig. 251. Im Pfarrgarten achtseitiges einfaches Gartenhaus mit gebrochenem Dache; daneben drei lebensgroße dekorative Sandsteinfiguren, Jupiter, Bacchus und ein Jüngling mit unkenntlichen Attributen; stark zerstört, Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 251). Eine mit diesen zusammengehörige vierte Figur befindet sich im Garten des Hauses XVII. Neuwaldeggerstraße Nr. 24. Der Tradition nach sollen sie die vier Elemente darstellen und aus dem Schwarzenberg-Parke stammen.

Ehemalige Kapellen. *Ehemalige St. Annakapelle: Nach der Pest von 1713 baten Richter und Gemeinde von D. um die Bewilligung, diese Kapelle auf dem ohnedies schon so genannten Annenbühel bauen zu dürfen. 1720 errichtete der hofbefreite Bildhauer Petrus Silvester de Caradea vor ihr ein steinernes Kreuz (Diözesanblatt a. a. O. Reg. 25, 26, 30, 31, 32, 34). 1773 wurde sie von Grund auf von März bis Juni neu erbaut; der modernen Anlage der Tramway fiel sie zum Opfer (Abb. KALTENBERGER S. 24).*

Ehemalige Kapelle im früheren Schottenhofe, Dornbacherstraße Nr. 101 (K. Nr. 131): Die Hauskapelle wurde 1726 bewilligt, aber niemals geweiht (Diözesanblatt a. a. O. 274; die Geschichte des Hauses s. KALTENBERGER 104).

Ehemalige Bildstöcke: 1. Weißes Kreuz bei der Wienerstraße 1709, durch Testament der Frau Sibylla Brunner errichtet. — 2. Steinkreuz bei der St. Annakapelle s. o.; 1758 von Frau Maria Sofie de Polhamm erneut. — 3. Johann Nepomukstatue beim Steg über den Dornbach, 1744 von Andreas von Leutgeb, Bürgermeister von Wien, errichtet.

Privathäuser. Dornbacherstraße Nr. 69: In älterem schmucklosen Hause an der Ostseite eingemauertes Steinrelief, Madonna mit dem Kinde sitzend, neben ihr der hl. Josef mit Mütze und Stab, am Kleidersaume der

Jungfrau drei Engel mit leeren Spruchbändern. Ein weiterer Gewandengel übergibt dem Christkind eine Lilie. Über der Madonna halten zwei Engelchen die teilweise zerstörte Krone (Fig. 252); in der Richtung des Veit Stoß; um 1500.

Fig. 252.

An der Westseite des Hauses eine zweite eingemauerte steinerne Relieftafel: Rundnische von ornamentierten Pilastern eingefasst und nach oben mit Fruchtschnüren und einem großen Granatapfel abgeschlossen. In der Nische Enthauptung eines Heiligen vor einem beturbanten Könige. Hinter dem zum Schläge ausholenden Henker Krieger in ganzer Rüstung. Österreichisch; um 1520 (Fig. 253).

Fig. 253.

Dornbacherstraße bei Nr. 124: Überlebensgroße polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk auf mehrfach abgestuftem Postamente. Geringe Arbeit des XVIII. Jhs.

Dornbacherstraße Nr. 133: Einstöckiges Gebäude mit neun Fenstern Front in drei gleichbreite Flügel geteilt; der mittlere die seitlichen wenig überragend mit flachem Giebelaufsatz, in dessen Feld das Schwarzenbergsche Wappen in Stuckrelief eingefügt ist. Um die Fenster des Obergeschosses zweimal im rechten Winkel gebrochene, profilierte, halbe Umrahmungen. XVIII. Jh.

Promenadegasse Nr. 19: Im Besitze des Herrn Moriz Ritter v. Kuffner.

Gemälde: Öl auf Holz; $97\frac{1}{2} \times 60\frac{1}{2}$; große Renaissancearchitektur mit Durchblick in Gärten. Mehrere spazierende Paare als Staffage; links Gruppe von Burschen, die beim Kegelspiele handgemein geworden sind. An einer Säulenbasis bezeichnet: *D. van Delen 1639* (Fig. 254).

Gemälde.

Fig. 254.

Sehr helles, vortrefflich erhaltenes Bild mit sorgfältiger Ausführung bis ins letzte Hintergrundsdetail.

Hernals

Literatur: Topographie IV 188 ff.; Kirchliche Topographie II 1; FRANZ-FERRON 199 ff.; SCHWEICKHARDT V. U. W. W. II. 204; TSCHISCHKA 62; FRANZ WALCHSHOFER, „Beitrag zur Chronik des Ortes H.“; MADER, „Die Kongregationen des Erlösers in Österreich“ 300 ff.; GAHEIS II 35, 115. — (Pfarrkirche und Kalvarienberg) „Rechenschaftsberichte über die Tätigkeit des Vereines zur Umgestaltung der Kalvarienbergkirche in H. 1884—1889“; „Geschichtlicher Ursprung des Kreuzweges und des Kalvarienberges in H.“ S. A.; „Merkwürdigkeiten auf dem Kreuzwege nach H.“ Wien, bei A. Doll und J. Grund; „Weck- und Zeiguhr zu dem neu erbauten Kalvarienberge in Wien“. Wien, 1714; M. W. A. V. 1887, 47; 1892, 213; FERDINAND SKNORIL in „Alt-Wien“ 1892, 140. — (Relief in Hauptstraße Nr. 23) M. W. A. V. 1890, 36. — (Grabmal Clerfayt) M. W. A. V. 1885, 8. — (Sargfund) 1893, 20.

Schon im XIII. Jh. bezeichnete man die diesseits der Als befindlichen Rieden und Felder als die „herinner der Als (intra Alsam)“ gelegenen, woraus sich der Name des Ortes entwickelte. Von H. nannte sich ein Geschlecht, dessen älteste bekannte Mitglieder schon 1135 vorkommen (Fontes IV Nr. 120); um die Mitte des XIII. Jhs. verschwinden diese Herren von Als und an ihrer Stelle erscheinen die Griechen von Als (Heinrich genannt der Griech von Als, 1279 FISCHER II Nr. 98). Nach der Mitte des XIV. Jhs. starben die Griechen aus und seitdem kam H. in den Besitz verschiedener Herren, 1587 an die Jörger und nach der 1620 erfolgten Konfiskation von deren Gütern an das Wiener Domkapitel. Über die Bedeutung H.'s für die Reformation siehe Geschichte der Pfarre. H. wurde 1529, namentlich aber 1683 von den Türken zerstört und spielte auch in der Entsetzungsschlacht eine Rolle, da Sobieskis Heer an beiden Ufern der Als gegen Wien marschierte. Zum Andenken an 1683 entwickelte sich ein in H. alljährlich am Kirchweihstage gefeiertes Volksfest, der sogenannte Eselsritt von H. (Beschreibung s. „Denkwürdigkeiten von Wien“ (von Weckerlin) 1777, 104 f., übrigens im Erscheinungsjahre dieses Buches angeblich wegen Anwesenheit des türkischen Gesandten vom Kaiser eingestellt). Im XVIII. Jh. galt H. als Sommerfrische (GAHEIS a. a. O.), im XIX. Jh. aber entwickelte es sich mit wachsender Intensität zu einem der volks- und industriereichsten Vororte Wiens.

Industriebezirk mit regulierten Häuservierteln, der nur vereinzelte ältere Häuser behalten hat. Nach einer starken Einschnürung bei der Stadtbahn wird der Charakter des Bezirkes ländlicher und geht mit ausgedehnten Weinbergen in den Nachbarort Dornbach über.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus.

Pfarrkirche.

H. war sicher schon im XIV. Jh. Pfarre; die Gründungszeit ist allerdings unbekannt, 1352 wird ein Pfarrer Andreas genannt. 1517 wurden an der Kirche bauliche Veränderungen vorgenommen, wie aus einer an einem Presbyteriumpfeiler befindlichen Jahreszahl vermutet wird (Pfarrgedenkbuch). 1529 wurde die Kirche verbrannt (confer Supplik im Reichsfinanzarchive, N.-Ö. Herrschaftsakten). Sie wurde notdürftig hergestellt, denn noch im Visitationsprotokoll von 1544 wird die Kirche als in schlechtem Zustande bezeichnet. In